

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1914

26 (26.7.1914) Extrausgabe

Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.

Unabhängige und am meisten gelesene Tageszeitung in Karlsruhe.

Wöchentlich 2 Nummern „Karlsruher Unterhaltungsblatt“ mit Illustrationen, wöchentlich 1 Nummer „Rah und Fern“ für Wanderung und Reise, Spiel und Sport, monatlich 2 Nummern „Courier“, Anzeiger für Landwirtschaft, Garten, Obst- und Weinbau, 1 Sommer- und 1 Winter-Fahrplanbuch und 1 illustrierter Wandkalender, sowie viele sonstige Beilagen.

Täglich 16 bis 40 Seiten. Weitans größte Abonnentenzahl von allen in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Expedition:
Rirfel- und Lammstraße-Ecke
nächst Kaiserstr. u. Marktplat.
Brief- od. Telegr.-Adresse laute
nicht auf Namen, sondern:
„Badische Presse“, Karlsruhe.
Bezugspreis in Karlsruhe:
Im Verlage abgeholt 60 Pfa.
und in den Zweigexpeditionen
abgeholt 65 Pfa. monatlich.
Frei ins Haus geliefert:
vierteljährlich M. 2.20,
Anwärts: bei Abholung
am Postschalter M. 1.80.
Durch den Briefträger täglich
2mal ins Haus gebr. M. 2.52.
Seltene Nummern 5 Pfa.
Größere Nummern 10 Pfa.

Anzeigen:
Die Kolonialsäle 25 Pfa., die
Reklamsäle 70 Pfa., Reklam-
men an 1. Stelle 1 M. p. Zeile
Bei Wiederholungen fortgesetzter Anzei-
gen, bei Kleinanzeigen des Tages, bei
gerichtlichen Verordnungen und bei An-
zeigen außer Kraft tritt.

Eigentum und Verlag von
Ferd. Thiergarten.
Chefredakteur: Albert Herzog,
Verantwortlich für allgemeine
Politik und Feuilleton: Antou
Rudolph, für badische Politik u.
Lokales: A. Fehr, v. Schmiedorf,
für bad. Chronik u. den allgem.
Teil: Ad. Feldmann, für den
Anzeigenteil: A. Anderspacher,
sämtl. in Karlsruhe i. B.
Berliner Bureau: Berlin W 19.

Gesamt-Auflage:
37000 Exempl.

je 2 mal wochentags, gedruckt
auf drei Füllings-Notations-
maschinen neuesten Systems
in Karlsruhe und nächster
Umgebung allein über
22000
Abonnenten.

Telefon: Expedition Nr. 88.

Karlsruhe, Sonntag den 26. Juli 1914.

Telefon: Redaktion Nr. 309.

30. Jahrgang.

Kriegszustand zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien.

— Belgrad, 25. Aug. (Tel.) Der Kriegszustand zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien kann nunmehr als Thatsache betrachtet werden, nachdem zunächst die diplomatischen Beziehungen zwischen den beiden Staaten abgebrochen wurden.

Der österreichisch-ungarische Gesandte Herr v. Giesl erhielt heute Nachmittag kurz vor 6 Uhr die Antwort der serbischen Regierung durch den Ministerpräsidenten Pajitsch. Herr v. Giesl bezeichnet sie sofort als ungenügend und forderte nach der offiziellen Notifizierung des Abbruchs der diplomatischen Beziehungen seine Pässe. Der Gesandte verließ schon um 6 Uhr 30 Min. Belgrad. Er begab sich nach der gegenüber auf dem andern Donauufer liegenden österreichisch-ungarischen Stadt Semlin. Mit Herrn v. Giesl verließ auch das weitere Personal der Gesandtschaft Belgrad.

Schon um 3 Uhr war die gesamte serbische Armee mobilisiert. Der serbische Thronfolger, Kronprinz Alexander, hat selbst den Oberbefehl über die serbischen Truppen übernommen. König Peter und der ganze Hofstaat haben heute Nachmittag 3 Uhr den Belgrader Konat verlassen und sind nach dem Süden abgereist, wie auch die Truppen inzwischen Belgrad räumen.

Alle Schatzdepots und Staatsarchive wurden nach Nisch gebracht; die Regierung nach Krajagewac verlegt worden.

— Karlsruhe, 25. Juli. Der Krieg zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien ist da und während wir dies schreiben, gehen wohl schon die Ereignisse am Zusammenfluß von Donau und Save ihren ehesten Gang, dort, wo die seit tausend Jahren vielumkämpfte serbische Hauptstadt Belgrad wie ein verlenerer Posten der benachbarten Doppelmonarchie gegenüberliegt. Sühne für Serajewo, Sühne für die hinterlistige Ermordung seines Thronfolgerpaars fordern die Völker Oesterreich-Ungarns von Serbien, das sich durch das Verhalten seiner offiziellen Welt, — Hof, Regierung und Armee, — wie der Allgemeinheit seiner dem großserbischen Taumel verfallenen Bevölkerung als Mikwiser, ja als Anstifter und Mittäter der grauenhaften Tat gezeigt hat, die vor wenig Wochen in der ganzen zivilisierten Welt Entsetzen und Abscheu hervorrief.

Es ist kein Krieg, von dem die Kronen wissen, Es ist ein Kreuzzug, ist ein heiliger Krieg!

so kann Oesterreich-Ungarn mit dem Dichter sprechen, angesichts der Thatfache, daß es sich darum handelt, Vergeltung zu üben an einem Lande, das sich schützend vor Mörderbanden gestellt hat. So kann es sprechen angesichts der großen, starken und echten Begeisterung, die der Entschluß Oesterreich-Ungarns hervorgerufen hat, eingedenk seiner hohen Kulturmission, als Wacht im Osten nicht zu dulden, daß die serbischen Propagandisten den inneren und äußeren Frieden der österreichisch-ungarischen Monarchie unauffällig mit ihren geheimen Missetaten und offenen Agitationen, mit Verhöhnung und Meuchelmord bedrohen. Das Volk selbst ist es, das von seiner Regierung, deren Zaudern und Zuwarten es längst als eine Politik der Schwäche und ängstlicher Halt- und Ratlosigkeit empfand, endlich eine Politik der Tat erwartete und nun dieses unerbittlich-strenge Vorgehen gegen die irreguläre serbische Nation als ein Zeichen wiedergeborener wurzelhafter Kraft und Entschlossenheit des alten Kaiserstaats begrüßt.

Oesterreich-Ungarn mochte sich nicht mehr mit halben Versprechungen begnügen, wie sie gestern mittag noch das Belgrader Regierungsblatt gab, nachdem es schon einmal sich durch den Wortbruch Serbiens in seinem Vertrauen auf die Lauterkeit und Aufrichtigkeit der ihm zugesicherten Gesinnungen Serbiens getäuscht sah. Es bestand die Gefahr, daß, wenn es auch diesmal das schon halb gezückte Schwert wieder in die Scheide zu-

rücksteck, Serbien nur noch mehr in dem Gedanken bestärkt wurde, daß es lediglich das Schwächegefühl der Doppelmonarchie sei und Oesterreichs Angst vor einem Einschreiten Russlands als freiwillem Schutzherrn des Balkans, dem es seine Schonung verdanke. Diese Gefahr aber umschloß eine weit größere: daß, sobald sich erst im Laufe der nächsten Jahre Russland und Frankreich auf der Höhe ihrer kriegerischen Bereitschaft ständen, Serbien im Vertrauen auf die russische Hilfe alsdann Oesterreich-Ungarn erst recht zum Kriege reizen oder selbst gegen dieses vorgehen würde. So empfand man es in Oesterreich-Ungarn auch wohl als ein Verbrechen an der Zukunft des eigenen Volkes, wollte man jetzt, wo auf seiner Seite das heiligste Recht war, noch einmal die Hände in den Schoß legen, um vielleicht so einem weit schrecklicheren Tage entgegenzusehen.

Mit all seinen bundesbrüderlichen und stammverwandten Gefühlen begrüßt das deutsche Volk das Vorgehen der Donaumonarchie. Der alte Grillparzer-Vers an Rakoczy hat einen neuen Inhalt bekommen, denn von allen Seiten klingt es heute in Oesterreich hinein: „In Deinem Lager ist Deutschlands Herz!“ Als gälte es die eigene Sache, so empfinden wir das Aufstehen Oesterreichs aus seiner Ruhe. Und doch fühlt jedermann dabei den hohen Ernst der Situation auch für Deutschland selbst. Wir wissen, daß, sobald Russland mit Wassengewalt seinem Schicksal Serbien beifpringen und gegen Oesterreich-Ungarn kriegerisch vorgehen würde, auch für uns selbst aus unserem Bündnisvertrag mit diesem der Kriegfall gegeben ist. Aber noch besteht die Erwartung, daß Russland den Tag noch nicht für gekommen erachten kann, die furchtbare Verantwortung für einen solchen Krieg auf sich zu nehmen, der ganze Europa in Brand stecken und auch Russland und der zarischen Regierung selbst ein nicht voraussehendes Schicksal bereiten könnte. Zu sehr wühlt es in seinem Innern und zu sehr muß es dem Jaren, der selbst stets in Sorge vor Attentaten ist, widersprechen, für ein Land Krone und Volk daran zu sehen, das die Fürsten-Attentate in sein politisches Programm aufgenommen hat.

So tun wir denn gut, stark und fest, ernst aber ruhigen Sinnes den kommenden Tagen entgegen zu sehen, ohne unnötig unsererseits Russland durch Demonstrationen zu reizen, die seiner Ehre nahe gehen, aber darum nicht minder bewußt der eigenen Stärke und der gerechten Sache der Brüder im Kaiserstaat an der Donau. Was dann kommen, was da wolle, — die deutsche Treue wird sich bewähren.

Die Stimmung in Wien.

T. Wien, 26. Juli. (Priv.) Sofort nach dem Bekanntwerden der Nachricht, daß Freiherr v. Giesl die serbische Hauptstadt verlassen habe und die Kriegserklärung bevorstehe, sammelten sich gestern Abend in den Straßen Wiens Tausende von Menschen, die unter begeisterten Kundgebungen und unter dem Abhängen patriotischer Rieder einherzogen. Vor dem Kriegsministerium, vor der Hofburg und vor dem Deutschmeistertempel fanden große patriotische Kundgebungen statt. Die Menge durchzog die Straßen unter den Rufen: „Nieder mit den Mörder! Hoch der Krieg! Nieder mit Russland! Nieder mit Serbien! Hoch Deutschland!“

Abends sammelten sich in den öffentlichen Lokalen stehende Gruppen zusammen. Die Begeisterung für den Krieg ist geradezu unbefähig.

— Wien, 25. Juli. Schon in den frühen Abendstunden versammelten sich vor der Börse und rings um dieselbe, sowie in den umliegenden Straßen und vor dem Haupttelegraphenamt Menschenmassen an, die in Gruppen geteilt, die Ereignisse besprachen und mit Aufregung und Spannung der Nachrichten harnten. Als vor 8 Uhr die erste Nachricht über den Abbruch der diplomatischen Beziehungen bekannt wurde, ging eine lebhafteste Bewegung durch die Massen. Als bald erschienen auch die ersten Extrablätter, die die Nachricht bestätigten. Sie wurden von einzelnen Personen aus dem Publikum perlesen und von den Umstehenden mit lautem Beifall und Hochrufen auf den Kaiser aufgenommen.

Als bald sammelten sich die Massen zu einem imposanten Manifestationszuge, der immer neuen Zug erhielt, und über die Ringstraße zum Deutschmeistertempel zog. Patriotische Rieder wurden gesungen und Hochrufe auf den Kaiser, auf Kaiser Wilhelm und auf die Armee ausgebracht. Aus den Trambahnwagen, die nicht passieren konnten, wurden die Hüte geschwenkt und die Hochrufe der Menge erwidert.

Beim Deutschmeistertempel hielt ein Mann aus der Menge eine zündende patriotische Ansprache, die mit begeisterten Hochrufen auf den Kaiser und Kaiser Wilhelm und

auf die Armee, sowie mit Pfuirufen auf Serbien begleitet wurde. Wiederholt wurde die Volkshymne, die Wacht am Rhein und das Prinz Eugen-Lied gesungen. Die Polizei ließ die Menge gewähren.

Auch in allen übrigen Teilen der Stadt wurde die Nachricht mit größter Begeisterung aufgenommen. Überall, wo die Menge einen Offizier oder einen Soldaten erblickte, umzingelte sie ihn und begrüßte ihn mit begeisterten Rufen: Hoch der Krieg, hoch die Armee! Die Manifestationen dauerten zur späten Nachtstunde noch an. Auch aus der Provinz werden begeisterte Ovationen gemeldet.

T. Wien, 26. Juli. (Privat.) Bis gegen 11 Uhr Abends war gestern die Antwort der serbischen Regierung auf die österreichisch-ungarische Note noch nicht veröffentlicht. Die Straßen boten noch immer dasselbe buntbewegte Bild. Vor der deutschen Botschaft fanden begeisterte Kundgebungen für Deutschland und Demonstrationen gegen Russland und Serbien statt. Die Menge sang hier die „Wacht am Rhein“ und die österreichische Volkshymne und brachte enthusiastische Hochrufe auf Kaiser Wilhelm aus.

T. Wien, 26. Juli. (Priv.) Auch aus den galizischen Städten Lemberg und Kratau wird gemeldet, daß sofort nach Bekanntwerden der Belgrader Nachricht patriotische Kundgebungen für den Krieg und Demonstrationen gegen Russland stattfanden. In beiden Städten durchzogen noch gestern Abend große Menschenmassen die Straßen unter den Rufen: „Nieder mit Russland! Nieder mit Serbien! Hoch der Krieg! Hoch Deutschland!“ Trozdem herrschte überall Ordnung. Die Polizei ließ die Menge gewähren.

T. Wien, 26. Juli. (Privat.) Der serbische Gesandte ist mit dem Gesandtschaftspersonal, nachdem ihm um 1/8 Uhr Abends die Pässe zugestellt wurden, nach Belgrad abgereist.

T. Wien, 26. Juli. (Privat.) Der gesamte Eisenbahnverkehr Oesterreich-Ungarns ist unter militärische Bewachung gestellt.

— Wien, 26. Juli. (Tel.) Wie verlautet, wurde die teilweise Mobilisierung angeordnet. Eine Reihe von Ausnahmeverfügungen wurden im Innern der Monarchie getroffen. Sie umfassen die Übertragung von Befugnissen der politischen Verwaltung an den höchsten Kommandierenden der Streitkräfte Bosniens, der Herzegowina und Dalmatiens, die Aufhebung der Staatsgrundgesetze der Bestimmungen über die persönliche Freiheit, das Versammlungsrecht, das Briefgeheimnis, die Pressefreiheit, die Einstellung der Geschworenengerichte, die Beschränkung des Patentes, die Unterstellung von Zivilpersonen wegen strafbarer Handlungen gegen die Armee unter die Militärgerichtsbarkeit, ein teilweises Ein-, Aus- und Durchfahrverbot, das Inkrafttreten des Kriegesleistungsgesetzes usw. Ferner wird mitgeteilt, daß der österreichische Landtag und der Reichsrat geschlossen wurden.

Das Kommuniqué bemerkt hierzu: „Wenngleich diese Maßnahmen in mancher Richtung eine einschneidende Wirkung auf das normale bürgerliche Leben haben werden, so darf im Hinblick auf die erste Stunde doch mit Sicherheit erwartet werden, daß die schwere Verantwortung, welche zu diesem Schritte bestimmen mußte, von allen Bewohnern des gemeinsamen Vaterlandes gewürdigt wird.“

Beim Kaiser in Jchl.

— Jchl, 25. Juli. (Tel.) Seit heute vormittag herrscht im Kurort eine überaus lebhafteste Bewegung. Tausende von Menschen füllen die Straßen.

Bei dem Kaiser Franz Josef fand um 3 Uhr nachmittags ein Familiendiner zu 27 Gedecken statt. An demselben nahmen teil Prinz Leopold und Gemahlin, Prinzessin Gisela mit ihren Söhnen, den Prinzen Georg und Konrad von Bayern, Herzog Ernst August und Herzogin Thyra von Cumberland und deren Tochter Prinzessin Olga, Herzog Ernst August und Herzogin Viktoria Luise von Braunschweig und die Gefolge der cumberlandischen, österreichischen, braunschweigischen und bayrischen Herrschaften.

Der Minister des Außern Graf Berchtold ist kurz vor 4 Uhr hier eingetroffen, von der zahlreichen Menge mit lautem Hochrufen begrüßt; mit dem gleichen Zuge ist der Kriegsminister von Kropatkin eingetroffen. Der Kriegsminister begab sich so-

fort nach seinem Eintreffen zum Generaladjutanten Grafen Paar und zum Vorstand der Militärkanzlei Freiherrn von Völkner.

T. Wien, 26. Juli. (Privat.) Aus Jaffl wird gemeldet: Um 5 Uhr nachmittags trat unter dem Vorsitz des Kaisers der Kronrat zusammen, an dem die gemeinsamen Minister Oesterreichs und Ungarns teilnahmen. Der Kronrat dauerte bis 8 Uhr. Es verlautet, daß der Kaiser morgen oder übermorgen seinen Aufenthalt in Jaffl abbrechen und nach Wien zurückkehren werde.

T. Rom, 26. Juli. (Privat.) Gerüchtweise verlautet, daß Kaiser Franz Josef vom Papst um Aufrechterhaltung des Friedens gebeten worden sei. Dieses Gerücht darf wohl als verfrüht bezeichnet werden. Doch ist es immerhin möglich, daß in Anbetracht der Situation der Papst seinen Einfluß geltend machen wird.

T. Belgrad, 26. Juli. (Privat.) Seit drei Tagen bemerkt man in den österreichischen Grenzstädten große Truppenverschiebungen. Tag und Nacht treffen Dampfschiffe ein, die mit Soldaten überfüllt sind.

In Semlin sind alle Schulen und der größte Teil der Privathäuser von den militärischen Behörden mit Beschlagnahme belegt, um die Truppen dort unterzubringen. Alle Dörfer an der Donaugrenze sind militärisch besetzt, desgleichen große Feldlager. Die Truppen übernachteten fast alle unter Zelten; alle Mühlen und sonstigen Nahrungsmitteldepots sind vonseiten der Armeebesatzung mit Beschlagnahme belegt.

Die Zeitung „Politika“ erklärt, daß in der Nähe von Neusatz an der Donau eine Anzahl von Flußkanonenbooten liegen, die offenbar nur auf den Befehl zum Angriff auf die Serben warten. Große Quantitäten von Munition kommen täglich in Semlin an.

Die Stimmung in Budapest.

= Budapest, 25. Juli. (Tel.) Auf die Nachricht von dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Serbien fand eine großartige Straßenkundgebung statt. Ein vieltausendköpfiges Publikum durchzog die Straßen unter Rufen: „Es lebe der König, nieder mit Serbien!“ Trozdem es regnete, zog eine große Menschenmenge durch die Hauptstraßen und sang patriotische Lieder. Ein Offizier an der Spitze einer Abteilung Soldaten wurde vom Publikum auf die Schultern gehoben und die Soldaten begeistert gefeiert.

Bis spät in die Nacht hinein zogen begeisterte Massen mit Musikkapellen durch die Straßen, sangen patriotische Lieder und brachten Hochrufe auf den König und auf Kaiser Wilhelm, die österreichische und die deutsche Armee aus. Eine Gruppe, welche vor das serbische Konsulat ziehen wollte, wurde von der Polizei daran gehindert.

Der serbische Generalstabchef verhaftet.

= Budapest, 26. Juli. Der serbische Generalstabchef Putnik, der vom Urlaub rückkehrend, erst in Graz sich vorübergehend aufhalten hat und dann hier eintraf, wurde heute nacht von Detektivern hier verhaftet. Er zog den Revolver, um Selbstmord zu verüben, doch wurde ihm die Waffe entwendet, wobei in Handgemenge der Wajwode zu Boden geworfen, dann aber entwaßnet und der Behörde übergeben wurde. Die mitreisende Tochter des Generalstabchefs folgte dem Vater in einem zweiten Automobil zum Garnisonsgericht. (Zrf. 3.)

In Prag.

T. Prag, 26. Juli. (Privat.) Hier wurde die Nachricht von dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Serbien gegen 1/8 Uhr durch ein Extrablatt des „Prager Tagblatts“ bekannt. Im Augenblick sammelten sich auf dem „Graben“ und in der Herrengasse Tausende von Menschen, ebenso vor der Redaktion des „Prager Tagblatts“. Die Polizei mußte schließlich interponieren und die Straßen absperren. Die Demonstrationen waren überaus groß. Offiziere und Soldaten, die den Graben passierten, wurden stürmisch akklamiert. An vielen Stellen wurde die Volkshymne gesungen.

Allerdings bezog sich dieser Begeisterungsausbruch nur auf die deutschen Stadtteile, trotzdem auch bei den Tschechen ein gewisser Enthusiasmus für den Krieg zu bemerken ist. In den öffentlichen Gärten und Restaurants wurde die Volkshymne gespielt und stürmisch bejubelt.

Gegen 8 Uhr abends traf ein Offizier ein, der den Mobilisierungsbefehl überbrachte.

Die Dinge in Belgrad.

T. Belgrad, 25. Juli. Die Ministerialkathungen fanden auch heute unter dem Vorsitz des Thronfolgers statt. Sowohl der Kronprinz als auch Ministerpräsident Pašić beriefen die Chefs der drei Oppositionsparteien und machten sie mit dem Inhalt der österr.-ungar. Note bekannt, wobei alle Chances stimmig zur Nichtannahme der erorbitanten und unannehmbaren Forderungen rieten. Die gesamte Öffentlichkeit ist gegen die Annahme, die die Aufgabe der Unabhängigkeit Serbiens bedeuten würde. Die gerichtliche Untersuchung gegen die vermutlichen Mitwisser und Teilnehmer am Attentat wird zugestanden, obschon das vorliegende Belastungsmaterial nur auf Grund einer streng geheimgehaltenen, möglicherweise antiserbischen Sinne geführten Untersuchung festgestellt wurde, und nicht auf Grund der Ergebnisse einer öffentlichen Gerichtsverhandlung.

= Belgrad, 25. Juli. Das Regierungsorgan „Samoupravna“ schreibt an leitender Stelle: „Serbien wünscht aufrichtige und korrekte nachbarliche Beziehungen mit der österreichisch-ungarischen Monarchie. Die serbische Regierung wird freiwillig allen jenen Forderungen der österreichisch-ungarischen Regierung entgegenkommen, durch welche verbrecherischen Taten und Erscheinungen der Unordnung in den Nachbarländern abgegrenzt werden soll. Serbien steht auch heute auf diesem Standpunkt und wird in der gegebenen Richtung alles tun, was es kann und mit Aufrichtigkeit in dem Bestreben gegenüber der Monarchie allen Pflichten guter Nachbarschaft entsprechen.“

T. Wien, 26. Juli. (Privat.) Einer Meldung der „Neuen Freien Presse“ aus Belgrad zufolge, soll die serbische Regierung zunächst vor der Erklärung

ihrer Antwort auf die österreichisch-ungarische Note die Direktive Rußlands abgewartet haben. Der Bescheid aus Petersburg traf gegen vier Uhr nachmittags ein und lautete: „Es ist gleich zu mobilisieren.“

T. London, 26. Juli. (Privat.) Der Londoner Korrespondent der „Daily Mail“ in Belgrad meldet seinem Blatte: Die militärische Lage Serbiens ist augenblicklich äußerst schlimm, da die gesamten Truppen sich im Süden und an der albanischen Grenze befinden. Belgrad und die umliegenden Städte sind somit von jeder Verteidigung entblößt.

T. Sofia, 26. Juli. (Privat.) Die serbische Regierung fragte gestern bei dem bulgarischen Ministerpräsidenten Radoslawow an, welche Haltung Bulgarien in dem österreichisch-serbischen Konflikt einzunehmen gedente. Radoslawow antwortete, daß die bulgarische Regierung eine strenge Neutralität wahren werde. Der serbische Ministerpräsident Pašić sprach sich mit Radoslawow aus für die loyale Gesinnung.

Auf eine Anfrage der serbischen Regierung in Montenegro gab die dortige Regierung die folgende Antwort: „Wir stehen an der Seite Serbiens.“ Auch Griechenland erklärte auf eine gleiche Anfrage, daß es sich während des bevorstehenden Krieges neutral verhalten werde.

Die Haltung Rußlands.

= Petersburg, 25. Juli. Heute abend war hier nachdrücklich das Gerücht von einer bevorstehenden oder schon begonnenen Mobilisierung verbreitet. Das Gerücht ist mindestens verfrüht. Tatsächlich scheint eine Reihe Maßnahmen zur Vorbereitung der Mobilisierung beschlossen worden zu sein.

Die Art des Auftretens und die Herkunft der Gerüchte lassen vermuten, daß sie absichtlich in Umlauf gesetzt worden waren. Die Diplomaten, die möglicherweise von den Ergebnissen der Konferenz in Krasnoje Selo unterrichtet sind, beurteilen die Gesamtlage etwas ruhiger. Zrf. 3.

T. Petersburg, 26. Juli. (Privat.) Gestern fand in Jarosloje Selo ein Ministerrat unter dem Vorsitz des Zaren statt, in dem die auswärtige Lage besprochen wurde. Dabei soll der Zar folgendes unüberhörte Wort gebraucht haben: „Man hat mir den Sandstuh hingeworfen — ich werde ihn aufheben.“

= Petersburg, 25. Juli. Nach einer Blättermeldung wurde der Direktor für Balkanangelegenheiten im Ministerium des Äußeren Fürst Gregor Trubekoi, anstelle des verstorbenen Gesandten Hartwig zum Gesandten in Belgrad ernannt.

Die Stellungnahme Frankreichs.

= Paris, 25. Juli. Um das Umsichgreifen der Brienpanik zu verhindern, die gleich zu Beginn die französische Rente betroffen hat, haben die Wechselmattler, sowie eine Anzahl Bankhäuser beschlossen, alle Spekulationsverkäufe in französischer Rente abzulehnen. Außerdem wurde beschlossen, in der Coullise den Handel in französischer Rente bis auf weiteres einzufrieren.

= Paris, 25. Juli. Das Blatt „Croix“ schreibt: „Ein furchtbarer Streit wütet in Petersburg. England steht vor dem Bürgerkrieg. Die französische Armee ist ohne Pferde, ohne Schuhe und ohne schwere Artillerie. In Paris befinden sich 300 000 Revolutionäre. In diesem Zustand der Schwäche und angefüllt des guten Rechts Oesterreich-Ungarn hat die französische Regierung nur eines zu tun: Serbien zur Wägenung zu raten anstatt es aufzuheben.“

T. Paris, 26. Juli. (Privat.) Die gesamte heutige Morgenpresse veröffentlicht lange Privattelegramme über die kriegerischen Manifestationen, die sich gestern abend in Berlin abgespielt haben. Besonders die nationalitätliche Presse hebt diesen Umstand sehr stark hervor.

Es ist übrigens sehr bezeichnend und merkwürdig, daß sich hier augenblicklich aller Augen auf den deutschen Kaiser richten. Dutzende Mal hört man auf den Boulevards das Wort: „Wenn Kaiser Wilhelm erst wieder in Berlin ist, wird sicherlich alles arrangiert werden. Wilhelm II. ist ein friedliebender Mann; es ist unmöglich, daß er zugibt, daß wir uns der Serben wegen mit den Deutschen schlagen.“ Diese Meinung des Publikums wird heute auch vom „Matin“ aufgegriffen.

T. Paris, 26. Juli. (Privat.) Der offiziöse „Petit Parisien“ veröffentlicht heute früh über die Lage an erster Stelle in gepernten Lettern:

„Man kann das Publikum nicht genug vor übereiften Handlungen warnen, die nicht wieder gut zu machen sind. In augenblicklicher Stunde ist durchaus noch nicht von einem bewaffneten Konflikt die Rede, in den die Großmächte hineingezogen werden könnten.“

Wir wollen bis zur letzten Stunde auf die Geschicklichkeit der Diplomatie rechnen. Die Verhandlungen, die seit 48 Stunden geführt werden, sind noch nicht beendet, sondern dauern fort. Der Pessimismus würde erst gerechtfertigt sein, wenn die Regierung ihr „kaltes Blut“ verliert.“

Rundgebungen in Berlin.

□ Berlin, 25. Juli. (Abends 10 Uhr. Privat.) Die Nachricht von dem Ausbruch des Kriegszustandes zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien hat in Berlin eine begeisterte Stimmung hervorgerufen, die sich überall auf den Straßen, die voll Menschen sind, bemerkbar macht.

Große Scharen durchziehen die Straßen. Die russische Botschaft ist von Polizeibeamten bewacht, um besonderen Demonstrationen vorzubeugen. Die Aufregung in Berlin übertrifft alle Beschreibungen.

Als heute abend unter den Linden durch die ersten Extrablätter die Ablehnung der österreichisch-ungarischen Note durch Serbien bekannt wurde, erschollen aus der Menge laute Hochrufe auf Oesterreich-Ungarn. Gegen 2000 Menschen zogen dann vor die österreichisch-ungarische Botschaft und stimmten unter erneuten Hochrufen die Lieder: „Deutschland, Deutschland über alles“, „Heil Dir im Siegerkranz“ und die „Wacht am Rhein“ an. Der österreichisch-ungarische Botschafter erschien auf dem Balkon der Botschaft und dankte für die Rundgebungen.

T. Berlin, 26. Juli. (Privat.) Die Demonstrationen, die anlässlich des Eintretens des österreichisch-serbischen Kriegszustandes gestern abend hier stattfanden, dauerten bis in die späten Nachtstunden. Immer und immer wieder sammelten sich vor dem Reichskanzlerpalais große Menschenmassen, die patriotische Lieder sangen und fortgesetzt Hochrufe auf Deutschland und Oesterreich-Ungarn ausbrachten. Als in der Menge bekannt wurde, daß der Reichskanzler in Berlin sei, wurden

stürmische Rufe: Bethmann Hollweg! laut, um den Kanzler zu veranlassen, sich auf dem Balkon zu zeigen. Die Porten des Reichskanzlerpalais blieben indes geschlossen. Doch sah man an den erleuchteten Fenstern, daß daselbst eifrig gearbeitet wurde.

Als einer der Demonstranten auf das Dach eines Autos kletterte und von dort der Menge mitteilte, daß nach einem Telegramm aus Petersburg der Kriegsminister Suchomlinow die Mobilisierung der russischen Armee beordert habe (eine Meldung, die in dieser Form bisher keine Bestätigung fand, D. N.), wurde diese Mitteilung von der Menge mit dem Rufe: „Pui Rußland!“ aufgenommen.

Die Masse zog alsdann in größeren Trupps vor das Schloß, wo Hochrufe auf Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Josef ausgebracht wurden und „Heil Dir im Siegerkranz“ gesungen wurde.

Unter den Linden duldete vor der russischen Botschaft das dortige kleine Schuhmannsaufgebot bei den Vorübergehenden kein Stehenbleiben. Die Schutzleute gingen mit großer Liebenswürdigkeit aber sehr energisch vor und so wurden bis gegen Mitternacht irgend welche Demonstrationen vor der russischen Botschaft vermieden.

In den Kaffeehäusern und Hotels wurde von den Kapellen immer aufs neue die Nationalhymne und das Prinz Eugenlied verlangt, die vom Publikum begeistert mitgesungen wurden.

Unter den Demonstranten befanden sich viele Studenten und Angehörige der Jugendvereine, die den Gesang auf ihren Mandolinen und Gitarren begleiteten.

= Berlin, 25. Juli. Die Börse hatte heute einen schweren Stand, da die Kurse vielfach stürzten. Am schlimmsten sah es bezeichnenderweise auf dem Markt der russischen Werte aus. Diese verloren teilweise bis zu 25 Prozent. Auch die russische Baluta erfuhr eine starke Entwertung. — Geheimere Regierungstat Fischer wurde unter Belassung in der Stellung als Vortragender Rat im Handelsministerium zum Staatskommissar bei der Berliner Börse ernannt.

T. Berlin, 26. Juli. (Privat.) Der Kaiser hat gestern früh 1/7 Uhr die Rückreise von seinem norwegischen Aufenthaltsort Balestrand angetreten. Es ist anzunehmen, daß die „Hohenoller“ noch am heutigen Sonntag nachmittag in Swinemünde vor Anker geht und der Kaiser in der Nacht zum Montag in Berlin eintrifft.

Berlin, 26. Juli. Aus allen größeren Städten Deutschlands werden große Sympathie Kundgebungen für Oesterreich-Ungarn gemeldet. In Leipzig zog eine mehrtausendköpfige Menge unter Abhängung patriotischer Lieder durch die Hauptstraßen. Die Polizei hielt sich zurück.

In München fanden ebenfalls demonstrative Kundgebungen statt, namentlich vor der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft. Von Zeit zu Zeit dankte der österreichische Gesandte, Zfr. v. Velisz, vom Parterrefenster aus mit kurzen Ansprüchen, in denen er von der besten Freundschaft und bewährten Brudertreue der beiden verbündeten Nationen sprach.

In Jena rief die Nachricht von der Mobilisierung Oesterreich-Ungarns große Erregung unter den Studenten hervor, die Demonstrationen zogen und patriotische Lieder sangen. Auch in Frankfurt a. M., in Hamburg usw. wurde die Entscheidung mit Hochrufen und Abhängen patriotischer Lieder begrüßt.

Das Eintreffen der Nachricht in Karlsruhe.

= Karlsruhe, 26. Juli. Seit vorgestern, als die Botschaft von der Ueberreichung der österreichisch-ungarischen Note in Belgrad die Welt durchheulte, hatte sich eine große, kaum zu zwingende Erregung der Gemüter bemächtigt. Wird Serbien die Forderungen der Monarchie erfüllen oder nicht? Das war die erwartungsvolle Frage. Am gestrigen Samstag, der die Entscheidung bringen mußte, ließ sich die wachsende Spannung kaum mehr bewältigen. Eine fieberhafte Stimmung ergriff selbst die Ruhigen und tühler Denkenden. Auf der Redaktion der „Badischen Presse“ war von nachmittags 3 Uhr ab das Telefon in ununterbrochener Tätigkeit. Anfrage über Anfrage wurde gestellt: Ob der Krieg zu erwarten sei, ob Serbien nachgeben werde usw. Bei dem Stand der Dinge und besonders bei den Eigentümlichkeiten der serbischen Veranlagung war aber damit zu rechnen, daß die Entscheidung erst im letzten Augenblick fallen werde.

Nach sechs Uhr abend konnte denn auch niemand mehr die Erwartung zügeln. Vor dem Gebäude der „Badischen Presse“ sammelten sich die Menschen wie an einem wichtigen Wahltage. Geduldig warteten sie, bis die ersten Extrablätter kamen. Die erste Nachricht, eine scheinbar beschwichtigende und nachgiebige Note des serbischen „Samoupravna“, ließ auf ein Zurückweichen Serbiens schließen. Viele glaubten, daß die Angelegenheit nunmehr erledigt sei. Da brachte gegen neun Uhr der Draht die Meldung, daß um sechs Uhr abends die diplomatischen Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien abgebrochen waren, mit andern Worten, daß der Kriegszustand erklärt sei. Als diese kaum mehr erwartete Nachricht an unserer Expedition angelangt wurde, erfasste die nach Hunderten zählende Menge eine ungeheure Begeisterung.

Wie ein einziger Jubelruf lösten sich die Laute von den Lippen; die Genugtuung darüber, daß der verbündete Staat endlich die Belgrader Nachthaber, die es lieber aus Außerer kommen ließen als dem Rufe internationaler Wohlwollendigkeit zu folgen, erfüllte alle Herzen. Es war wie eine Sache, die uns selbst anging, als ob Deutschland selbst das Schwert gezogen hätte. Kaum aber waren die Bravourstücke verhallt, da wurde aus der Menge auch schon das weithin durch das Dunkel hallende Lied: „Deutschland, Deutschland über alles“ angestimmt. Es war ein erhebender Anblick, die vielen Menschen in solcher Einmütigkeit des Empfindens beisammen zu sehen und zu beobachten, wie ein großer Augenblick alle wieder eng verbindet und auf ein gleiches hohes Niveau hebt. Um die von unserer Redaktion herausgegebenen Extrablätter entstand ein lebhaftes Gemisch. Bei Streichholz- und Radlaternenlicht wurden sie gelesen und immer wieder veranlaßte ihr Inhalt die Leute zu lauten Freuden- ausbrüchen. Die Studenten versammelten sich in ihren Kneiplokalen und stimmten ein patriotisches Lied nach dem andern an.

Auch im Interims-Sommertheater kam es bei Bekanntwerden der entscheidenden Meldung zu einer lebhaften Kundgebung für Oesterreich. Das zahlreich versammelte Publikum nahm die Nachricht, daß der Krieg erklärt sei, mit großem Jubel auf und bereitete so dem österreichischen Waffenbruder aus der Ferne eine begeisterte Ovation. Das Orchester intonierte vor Beginn des zweiten Aktes die österreichische Nationalhymne. Da die „Försterschiffel“, welche heute abend auf dem Programm stand, auch österreichischen Charakter trägt, so lag die Stimmung für Oesterreich mit doppelter Wärme in der Luft.

Bis gegen halb elf Uhr staute sich die Menge vor unserer Expedition, neue Nachrichten ersehnd, die aber nicht mehr eintrafen. Erst ein plötzlich eintretender Platzregen trieb die Harrenden auseinander, die aber in den Lokalen der Stadt noch lange die neue Situation besprachen und dem Vorgehen Oesterreichs die lebhafteste Zustimmung erteilten.